Das neue Sauerland-Museum

Eröffnung des Neubaus mit einer August-Macke-Ausstellung

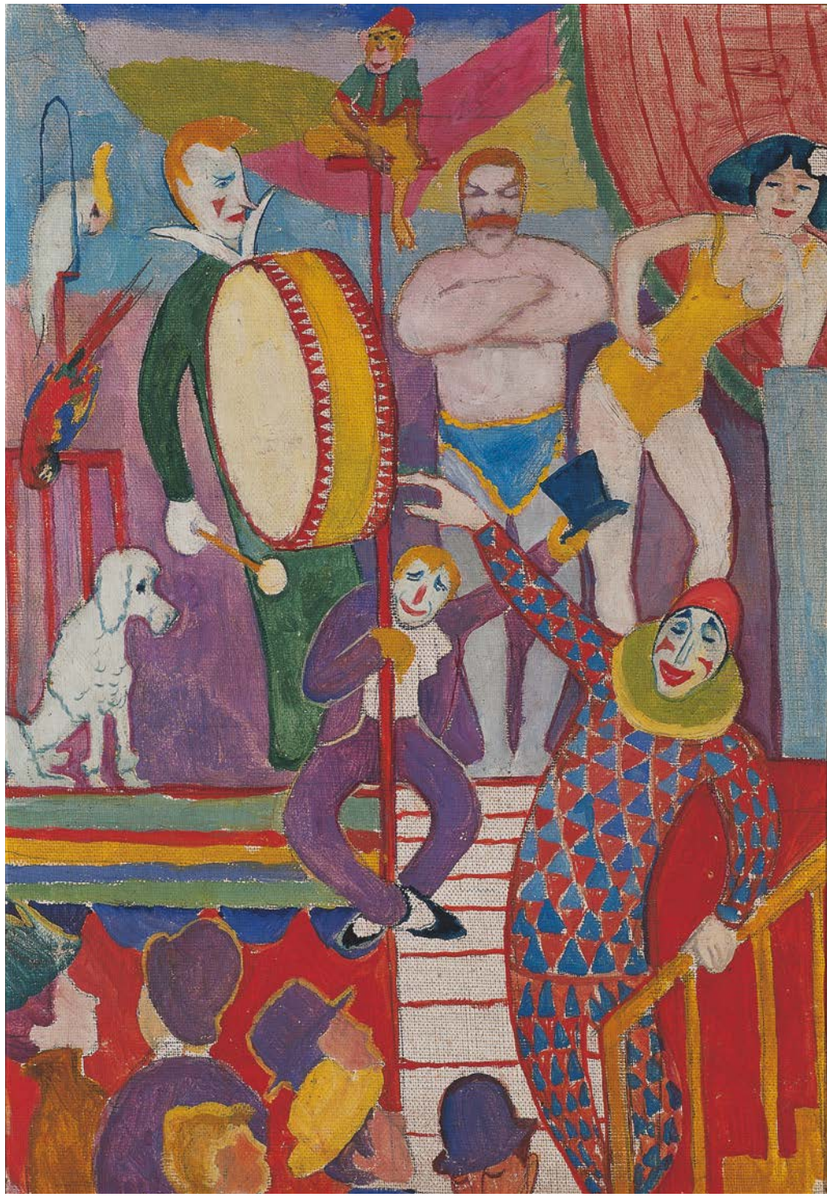
Dr. Jürgen Schulte-Hobein
Dr. Ina Ewers-Schultz

August Macke (1887-1914), Sonniger Weg, 1913, Öl/Pappe, LMLWL-Museum für Kunst und Kultur (Westfälisches Landesmuseum), Münster
Foto: Sabine Ahlbrand-Dornseif

Am 1. September 2019 ist es endlich soweit: An diesem Tag wird nach einer umfassenden und viele Jahre dauernden Planungs- und Bauphase der Neubau des Sauerland-Museums seiner Bestimmung übergeben. Mit der Fertigstellung dieses zweiten Bauabschnitts findet der Ausbau des Sauerland-Museums seinen endgültigen Abschluss. Bereits im September 2018 wurde nach umfangreichen Sanierungsarbeiten im Landsberger Hof die neue Dauerausstellung zur Geschichte des ehemaligen Herzogtums Westfalen eröffnet.
Dass die alleinige Sanierung des Landsberger Hofs mit einer neu konzipierten Dauerausstellung für ein „Leuchtturmprojekt“ in Südwestfalen nicht ausreichen würde, diese Einschätzung war Politik und Verwaltung des Hochsauerlandkreises von Anfang an bewusst. Es musste darüber hinaus eine räumliche Erweiterung durch einen Neubau erfolgen, um künftig überregionale Wechselausstellungen mit deutlich gestiegenen Ansprüchen präsentieren und weitere zusätzliche kulturelle Veranstaltungen realisieren zu können. Die räumliche Enge in der Arnsberger Altstadt ließ nicht viele Optionen zu. Die einzig sinnvolle Erweiterungsmöglichkeit konnte nur östlich des Bestandsgebäudes erfolgen. Hier stand in der Ruhrstraße ein nahezu leer stehendes und weitgehend baulich verfallenes Gebäude mit einer horizontalen Entfernung von 27 m und einem Höhenunterschied von 20 m zum Landsberger Hof.
Das Architekturbüro Bez & Kock aus Stuttgart konzipierte einen Entwurf, bei dem das vorhandene Gebäude abgerissen und durch einen Neubau ersetzt wurde. Dieser treppt sich inzwischen für jedermann sichtbar von Süden nach Norden in drei Etappen von der Ruhrstraße bis auf die Ebene des 1. Untergeschosses des Landsberger Hofs. Hier erfolgt die Verbindung beider Gebäudeteile in Form einer Brücke. Die Hauptbaumasse mit dem großen Ausstellungssaal befindet sich auf der Ebene Ruhrstraße, von dort aus reduziert sich das Volumen geschossweise über den darüber angeordneten Multifunktionssaal und den wiederum darüber liegenden Ausstellungsauftakt. Durch das Aufnehmen der beiden Hauptrichtungen von Landsberger Hof und Ruhrstraße fügt sich der Neubau gut in die Gesamtsituation ein. Von der wichtigen Ansicht von der Klosterbrücke über die Ruhr bleibt der Blick auf den Landsberger Hof ungestört. Mit seiner Fassade aus Gauinger Travertin hat sich das Gebäude hervorragend in das städtebauliche Gesamtkonzept integriert.
Die Nordseite des Gebäudes wirkt dagegen mit einer Höhe von 19,2 m und einer Breite von 13,65 m voluminös. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, dass sich hier weder Fenster noch Türen befinden. Diese Höhe wird jedoch durch die Installation einer LED Multimediawand optisch unterbrochen, wodurch gleichzeitig auf einer großen Präsentationsfläche Informationen über die jeweiligen Wechselausstellungen und andere kulturelle Veranstaltungen optimal projiziert werden können.
Der Neubau wird über die Altstadt und den historischen Landsberger Hof erschlossen, denn das neue Sauerland-Museum soll durch erhöhte Besucherzahlen mit zur Revitalisierung der Arnsberger Altstadt beitragen. Aus den eher dunklen Untergeschossräumen des Landsberger Hofs kommend, eröffnet sich dem Besucher beim Betreten der Brücke „eine neue Welt“. Drei große Panoramafenster werfen den Blick im rechten Winkel auf die Ruhrterrassen und Klosterbrücke. Im Hintergrund erheben sich die Propsteipfarrkirche St. Laurentius mit dem ehemaligen Kloster Wedinghausen und das Ehmsendenkmal. Am Ende der Brücke befindet sich ein weiteres großes Panoramafenster, das den Blick von den Ruhrterrassen auf die Neustadt mit dem markanten Gebäude der Bezirksregierung Arnsberg schweifen lässt.
Für die Präsentation der Wechselausstellungen stehen drei Räume unterschiedlicher Größe zur Verfügung: In der obersten Ebene ein Raum mit 50 qm, in der mittleren Ebene einer mit 170 qm und in der unteren Ebene einer mit 300 qm Fläche. Die beiden großen Räume verfügen über eine aufwendige Klimatisierung, die auch die Ausstellung hochwertiger Gemälde ermöglicht. In den Zeiten zwischen zwei Ausstellungen sollen die Räume für andere Veranstaltungen aus den Bereichen Kunst und Kultur genutzt werden.
Durch das erweiterte räumliche Angebot, verbunden mit einer hochwertigen technischen Ausstattung, eröffnet sich dauerhaft die Möglichkeit, hochwertige Wechselausstellungen präsentieren zu können.
Die Eröffnungsausstellung ist August Macke gewidmet. Der berühmte deutsche Expressionist wurde 1887 in Meschede geboren. In Erinnerung an den Künstler verleiht der Hochsauerlandkreis seit 2008 den nach August Macke benannten Kunstpreis in einem Turnus von drei Jahren an zeitgenössische Künstler und Künstlerinnen.

August Macke, Orientalisches Märchen, 1912, Kissenbezug Stickerei von Elisabeth Macke nach dem gleichnamigen Gemälde von August Macke, 1912, Wollgarn, 38 x 49 cm, Museum August Macke Haus
Foto: Günter Weber

„Eine starke lebendige Empfindung zu gestalten“ – dies war das Motto, das August Macke auf seinem künstlerischen Weg beflügelte. Zusammen mit Franz Marc und Wassily Kandinsky gehörte Macke zur Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“, 1913 lancierte er die Ausstellung Rheinischer Expressionisten in Bonn. Er war ein begabter Netzwerker, der die Ideen der modernen Kunst propagierte und durchsetzen wollte. Seine Licht durchfluteten Bilder der Tunisreise, seine farbigen Versionen der Seiltänzer und Spaziergänger haben ihn weltberühmt gemacht. August Macke hat ein überaus faszinierendes und facettenreiches Werk geschaffen, ein „Lebenswerk“. In ihm spiegelt sich sein fortwährendes Experimentieren mit neuen Formen und Farben, seine Suche nach einer modernen Sprache der Kunst, die den veränderten Zeitbedingungen am Beginn des 20. Jahrhunderts Rechnung trägt. Ziel war es, einen künstlerischen Ausdruck für die eigene Zeit zu finden, eine neue Ästhetik, die zugleich die emotionale Bildwirkung in den Mittelpunkt rückte. Die Ausstellung in Arnsberg wirft nun einen neuen Blick auf den Künstler, zeigt unterschiedliche Facetten seines Werks und stellt Macke als ein Allroundtalent vor, das seine Lebenswelt in unterschiedlichen Techniken durchdrang. Zu sehen sind neben Leihgaben aus anderen Museen viele Werke aus Privatbesitz, die sonst nie oder nur selten in Ausstellungen zu sehen sind.



August Macke Cirkusbild II: Artistenpaar, Clown und Affe, 1911, Öl auf Leinwand, 54 x 39,5 cm, Sammlung Würth

Obwohl Macke gebürtiger Sauerländer war und die Familie seiner Mutter einen Bauernhof im Umkreis von Meschede bewirtschaftete, lebte der Künstler bekanntermaßen nicht lange an seinem Geburtsort. Als Kleinkind zog er mit seiner Familie nach Köln, später nach Bonn. Betrachtet man die gesamte Lebensspanne August Mackes, die lediglich zehn intensive künstlerische Schaffensjahre umfasst, bevor er im Alter von 27 Jahren im Ersten Weltkrieg sein Leben ließ, so fallen

Bitte lesen Sie weiter auf Seite 28

 Zur folgenden Doppelseite: siehe Seite 3

die zahlreichen Ortwechsel und Reisen auf. Meschede, Köln, Bonn, Kandern, Düsseldorf, Berlin, Paris, Tegernsee, Italien, Thuner See und Tunesien sind nur einige Stationen im Leben des Künstlers. Die sich daraus ergebenden vielfältigen Anregungen und Eindrücke haben den Künstler ganz besonders geprägt, ebenso seine Lebensumstände, die enge Beziehung zu seiner Frau und seinen beiden Söhnen, Eindrücke und Kontakte.

Macke verfolgte seinen künstlerischen Weg, seine Suche nach den richtigen Ausdrucksformen, äußerst selbstbewusst und traf Entscheidungen auch gegen die Konventionen seiner Zeit. So zum Beispiel, als er gegen den Wunsch seine Vaters ein Jahr vor dem Abitur die Schule abbrach, um als hochbegabter Kunststudent an der Düsseldorfer Kunstakademie zu beginnen. Oder schließlich die schnell als verknöchert empfundene Akademie mit den Worten verließ: „Wer die Freiheit liebt, entflieht." Am Düsseldorfer Schauspielhaus entwickelte er Ideen, die ihn zeitlebens weiterhin beschäftigten, gestaltete mehrere Bühnenbilder und Kostüme für verschiedene Inszenierungen der Theaterinstitution, die als wegweisend gelobt wurden. Die Lektüre philosophischer, kunsttheoretischer Bücher, Fotografien von Kunst und die Kunst selbst – vor allem die moderne französische – wurden zu seinen „Lehrmeistern"; Freundschaften wie die zu Franz Marc oder Heinrich Campendonk zu bedeutenden Wegmarken. Zeitlebens spielte die kunsthandwerkliche Gestaltung, die Durchdringung von Kunst und Leben eine entscheidende Rolle. Und 1912 entwarf er im Auftrag einer Bonner Firma sogar Geschirr mit modernen Dekoren für den Verkauf auf dem Weltmarkt.

Die Ausstellung mit dem Titel „August Macke ganz nah" beleuchtet die Persönlichkeit des Künstlers in einer Vielzahl thematischer und biographischer Aspekte. Sie bietet neben Gemälden und Zeichnungen aus allen Schaffensjahren des Künstlers Unerwartetes und Unbekanntes. Nicht nur wird der „ganze Macke" vorgestellt, der Maler und Zeichner, aber auch der Entwerfer von Bühnenbildern, der Gestalter von Kunsthandwerk und seiner eigenen Lebenswelt. Die Erschließung von Kontexten beleuchtet auch die Hintergründe, vor denen sein Werk entstand sowie den zeitgeschichtlichen Kontext. Unter dieser Voraussetzung soll ein neuer Blick auf die scheinbar so bekannten Bilder von August Macke geworfen werden. „August Macke ganz nah" meint auch die Sichtweise auf den Künstler, rückt Aspekte in den Fokus, die den Künstler in seiner Zeit verorten und zugleich die Kunstausstellung selbst zum Thema machen. ✤

Die Ausstellung wird vom 1. September bis zum 8. Dezember 2019 präsentiert. Parallel erscheint ein Katalog.

Gartenbild, 1911
Ölfarbe auf Leinwand, 70 x 88 cm
Kunstmuseum Bonn, Dauerleihgabe Stiftung Kunst im Landesbesitz, Nordrhein-Westfalen
Foto: David Ertl, Köln